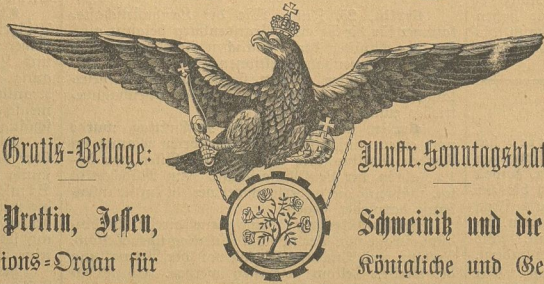


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespartene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Dienstag, den 30. Juli 1907.

11. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige **Obstschau** an den Straßen soll **Donnerstag, den 1. August cr. Vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Juli 1907.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Neikenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ein Telegramm aus Bergen meldet: Wegen trübem Wetter wurde der Besuch von Merak aufgegeben. Die Ankunft vor Bergen erfolgte Freitag abend 11 Uhr. Der Kaiser frühstückte Sonnabend mittag beim Koninkl. Mohr. Am Abend erfolgte die Abreise nach Odde. Im Bord ist alles wohl.

Die Kaiserin traf Sonnabend nachmittags zwei Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise auf dem Bahnhof Bilselms Höhe ein. Der schon vorher aus Bonn eingetroffene Prinz Oskar war auf dem Bahnhof zur Begrüßung erschienen.

Seitens des Kriegsministeriums ist angeordnet, daß um die Schwerartillerie beim Einbringen der diesjährigen Getreide herabzumindern, Militär in zulässiger weitestem Umfang auch mit Gepanndiensten herangezogen werden darf. Doch ist die größte Vorbeuge anzuordnen, daß dabei nicht etwa ankommende Krankheiten auf das Militär übertragen werden.

Eine stahlharte Flotte wird in den ersten Tagen des August vor Swinemünde anern, insgesamt 88 Kriegsschiffe und Kriegszüge. Unsere Hochseeflotte verließ am 27. Juli abends Norwegen und erreichte am 29. die Dniep. Die Kaiserflotte tritt am ersten August vor Swinemünde ein.

Eine große Festungskriegsübung findet im September in Gegenwart des Kaisers in Polen statt. Die Ergebnisse der letzten Kriege und die neuesten Erfindungen der Kriegstechnik sollen hierbei verwendet werden. Radfahrer und Gunde werden hierbei eine große Rolle spielen. Ersterer sollen laut „Berl. Tagl.“ kämpfend eingreifen, zu welchem Zweck ihnen verdruckweise Maschinengewehre beigegeben werden. In fest eingebauten oder in fahrbaren kleinen Panzertürmen werden Revolverkanonen und Schnellfeuergeschütze Aufstellung finden. Außer preussischen sollen bayrische und sächsische Pioniere mitwirken. Auch Minen gelangen zur Verwendung. Am letzten Tage der Übung wird ein Sturm gegen die Festung unternommen.

Die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter soll dem preussischen Landtage gleich mit dem Staatshaushalt vorgelegt werden, etwa Mitte Januar.

In den heftigsten Regimenten dienen gegenwärtig nach amtlichen Erhebungen 25 Volkshullehrer als Einjährig-Freiwillige, 14 als Staats-Gurjahre. Von der großherzoglichen Regierung ist neuerdings auf Antrag des Lehrverbandes das Militärlager als Besoldungsdienstjahr in Anrechnung gebracht worden. Dies Vorgehen ist deshalb von großer prinzipieller Bedeutung, weil Hessen in der Militärlager bezüglich der Volkshullehrer allen anderen Bundesstaaten vorangegangen ist und durch die mitgeteilte gefällige Bestimmung einen Weg beschritten hat, auf dem ihm nun konsequenterweise alle nichtehelichen Regierungen folgen müssen.

Das lenkbare Militärluftschiff, Frankreichs Vorprung in der Luftschiffahrt, ist von Deutschland überliefert worden. In aller Eile hatten deutsche Ingenieure an dem großen Werk gearbeitet, die Öffentlichkeit war ohne jede Kenntnis von dem mühsamen und riskanten Vorbereitungen. Als aber das deutsche lenkbare Militärluftschiff seinen ersten Aufstieg unternahm, da bewies es sofort seine Ueberlegenheit über den französischen Kivalen.

Alle Fehler und Mängel des letzteren wurden vermieden, und ein Apparat in Tätigkeit gesetzt, dem in bezug auf Präzision und Ausdauer kein anderer gleichkommt. Dem gelungenen ersten Aufstieg folgte noch an demselben Tage Uebens ein zweiter, der erfüllte, was der erste versprochen. Der Apparat versagte keinen Augenblick. Das erste deutsche lenkbare Militärluftschiff feierte seinen Triumph zu derselben Stunde beinahe, in welcher die französischen Minister Clemenceau und Biquart durch eine Fahrt mit dem lenkbaren Luftschiff „Patrie“ der Welt den Beweis von der unvergleichlichen aeronautischen Meisterschaft Frankreichs liefern wollten.

Die Erfolge der deutschen Luftschiffahrt haben in Frankreich einen gewaltigen Eindruck gemacht und die hochgespannten Hoffnungen, welche die Neuerungen der Minister über die Leistungen des lenkbaren Militärbalons „Patrie“ erweckt hatten, stark herabgestimmt. Das ist in einer Beziehung recht gut, da sich die sanguinischen Franzosen im Vertrauen auf ihr vermeintlich überlegenes Kriegsinstrument zu folgenreicheren Ueberreibungen hätten hinreißen lassen. Was das deutsche lenkbare Luftschiff betrifft, so ist es selbstverständlich, daß über seine Einrichtungen, die ihm die Ueberlegenheit über die französischen Apparate gewähren, strengste Discretion beobachtet wird. Vor der Veröffentlichung etwaiger Zufallsbeobachtungen an dem deutschen Luftschiff, dem bald weitere lenkbare Militärbalons folgen werden, wird dringend gewarnt.

Im Hinblick auf die Koburk-Katastrophe in Annen hat die Reichsregierung für Bauausführungen von Sprengstofflagern schärfere Vorschriften erlassen. Es wurden Unterreitungen und Befestigungen angeordnet, bei denen verlangt wurde, daß Sprengstofflager möglichst in Waldungen, jedenfalls aber in Gegenden weit entfernt von menschlichen Wohnungen liegen sollen. Zahlreiche Lager werden infolgedessen verlegt werden müssen.

Hohe Schweinepreise in Sicht. Die Berliner Fleischer-Znnung gelangte in ihrer Generalver-

## Der Erbe von Biedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Sie sind grausam, Baroness“, sprach Julius von Salbern.

Marianne lachte übermütig.

„Grausam? Weil ich so geduldig bin, mich hierherzusetzen und Sie anzuhören? Das, was Sie eben sagten, habe ich in ähnlicher Weise schon hundertmal von Ihnen gehört. Es interessiert mich durchaus nicht und wenn ich heute nicht in so ausnehmend guter Laune wäre, so befände ich mich schon längst nicht mehr in Ihrer Nähe!“

„Und darf man erfahren, was die Ursache dieser guten Laune ist?“, forschte er mittraulich und zumite gleichmütig die Spitzen ihrer sedenen Haare zurecht. „Ich hatte nämlich letzte Nacht einen wunderschönen Traum. Derselbe war so süß und glückselig, daß ich den ganzen Tag den Gedanken daran nicht los werde. Das stimmt mich heiter und froh.“

„Welcher Art war denn dieser Traum? Ich möchte gerne wissen, ob — ein Mann darin eine Rolle spielte?“

Seine Augen bohrten sich förmlich in ihr blickendes Gesicht, als wollte er ihre Gedanken erraten.

„Sie sind sehr neugierig, Herr Baron“, sagte sie mit reizender Skeletrie, selbstverständlich kam in meinem Traume ein Mann vor, — aber damit

Sie sich nicht allzu großen Hoffnungen hingeben, will ich Ihnen nur gleich gestehen: Sie waren dieser Mann jedenfalls nicht, es war ein ganz anderer, und das freut mich gerade.“

Sie lachte leise in sich hinein. Julius von Salbern biß sich auf die Lippen und seine verdüsterten Züge ließen den mühsam unterdrückten Aerger erraten. Er starre finster vor sich hin.

Sie mochte fühlen, daß sie zu weit gegangen war und begann weiter zu plaudern: „Darüber brauchen Sie sich nicht zu ärgern. Für Träume ist man ja nicht verantwortlich. Sehen Sie, wie die Spitze des Grottenfelsens leuchtet? Dahin schritt ich heute Nacht im Traum, aber der ganze Berg war in Gold und Blut getaucht, — er war so wunderbar schön, wie ich nie etwas gesehen, — und an meiner Seite schritt ein Mann, der mich über alle die seltsamen Klappen und Abgründe mit leichter Mühe hinüberhob, so daß meine Füße den harten, feintigen Boden nicht zu berühren brauchten, — und als ich strandelte, da umharrte er mich und trug mich hinauf zum Gipfel, wo noch kein Mensch gewohnt, den keines Menschen Fuß je betreten. Es war, als flöge ich hinauf und was ich droben sah, war so unbeschreiblich schön, ich fühlte mich sicher und geborgen, denn keines Menschen Stimme konnte mich erreichen. Ich kam das nicht so schildern, aber schön war es, schön und herrlich!“

Es schien, als spräche sie mit sich allein, ihre glänzenden Augen hing an dem Berggipfel, dessen seltsame Faden sie und fast hinauftrugen in die blaue Luft.

Die Baroness atmete tief auf und fuhr dann fort: „Glauben Sie, daß man da hinauf könnte?“

„Marianne, — Welch ein Gebante!“ rief der Mittheiler erschrocken, „ich bitte Sie, lassen Sie das! Mancher hat es schon versucht, aber hinauf kam keiner! Ich weiß von verschiedenen tollkühnen Menschen, daß sie den Versuch mit dem Leben bezahlten.“

„Aber das reizt mich nun einmal. Ich werde den ganzen Tag den Gedanken nicht los. Dort oben möchte ich stehen, den stolzen Gipfel möchte ich bewohnen!“

„Fräulein, schlagen Sie sich den Gedanken aus dem Sinn! Das wäre mehr als Tollkühnheit!“

Das Mädchen schürzte verächtlich die Lippen.

„Freilich, Mut gehört wohl dazu — und den besitzen Sie ja nicht.“

Marianne sah, wie Salbern erbleichte. Sie wollte ihn beleidigen, um ihn los zu werden, denn seine Augen verrieten die heisse Leidenschaft, die in ihm tobte; sie fürchtete sich fast vor ihm. Dazu begann es unter den Bäumen langsam zu dämmern, und sie befand sich ganz allein mit dem leidenschaftlichen Manne, weit und breit war kein Mensch zu sehen. Ihr Hieb saß auch, Salbern trat einen Schritt zurück und sagte, mühsam seine Fassung bewahrend:

„Mein Fräulein, ein anderer dürfte mir dergleichen nicht ungetraut sagen. Ich bin Soldat und ob ich Mut habe, können Sie nicht beurteilen. Aber um einer bloßen Laune willen darf man kein



kommen genügend, um auch bei dem bedeutendsten Hochwasser das Tal zu schützen. Demgemäß wird das Mauerwerk, welches quer durch das Flussbett des Bobers gezogen in die zu beiden Seiten des Flußufers bis zu 200 Meter emporragenden Berge eingelassen wird, von ganz gewaltigen Dimensionen sein. Die Mauer erhält eine Höhe von 50 Metern und wird an der Sohle 50 Meter und noch am Scheitel 20 Meter stark sein. Gewaltige eiserne Schloffen werden dem enormen Wasserdruck genügenden Widerstand entgegenstellen. Zum Zwecke der Zuführung der Baumaterialien wird gegenwärtig eine Bahn von Hirschberg nach Lahn gebaut, deren Inbetriebnahme bereits im Oktober erfolgen sollte. Leider wird die Betriebsöffnung infolge des letzten Hochwassers hinausgeschoben werden müssen, weil durch die Fluten des ausgetretenen Bobers die bereits fertiggestellte Bahnhofsstelle stellenweise zerstört worden ist.

**Ein „Schwere Sünde“.** In Lönningen im Oldenburger Münsterlande wurden kürzlich drei junge Mädchen wegen ihres „Leichnams“ von der Kanzel herab gebrandmarkt und, wie der Geistliche verkündete, „aus der katholischen Kirche ausgeschlossen“, weil sie beim Schützenfest der Aufforderung mehrerer Schützen, mit ihnen ein paar Runden zu tanzen, nicht widerstanden. Um dieser furchtbaren Sünde willen erging über sie von der Kanzel herab das Gericht!

**Ein Tigerjagd in Westfalen.** Im Walde bei Drolar im Sauerland ist von dem Gutsbesitzer Preis ein einer Menagerie entprungener Tiger erlegt worden. Das Tier hatte in der letzten Zeit aus den Herden der Umgegend 13 Schafe und ein Hind geraubt.

**Was nicht alles gekündigt wird!** Düssel-dorfer Zeitungen bringen die Mitteilung eines Gerichts-vollziehers, wonach eine Verdingnahme zwangs-weise an den Meistbietenden veräußert wird.

**Sie will nicht heiraten.** Vor dem Standes-beamten in Bielefeld konnte dieser Tage eine ange-sehene Gesellschaft nicht stattfinden. Die Braut sagte „nein“ und blieb trotz Zuredens des Bräu-tigams dabei.

**Grauenvolle Tat.** In dem dänischen Dorje Tois bei Holstebro erhängte ein Frau drei Kinder eines Häuslers, dem sie die Wirtshaft führte, da

rauf ihre eigene drei Kinder und schließlich sich selbst. Der Beweggrund ist Verzweiflung oder Mache, weil ihr zum 1. August gekündigt war.

**Ein Million Mensch an der Pest gestorben.** Eine erschütternde Statistik bringt eine amtliche Meldung aus London: Auf eine Anfrage im Unter-hause erklärte der Staatssekretär für Indien, Norlan, daß während der ersten sechs Monate des Jahres 1907 in Bundesstaat 632.953 Personen, und in ganz Indien 1060.076 Personen an der Pest gestorben seien.

**Ein neues Explosionsgeschloß** ist von einem Namensvetter des berühmten Giram Maxim, dem Ingenieur Judion Maxim, erfunden worden. Die Neuheit besteht in einem Sicherheitszylinder, der die Möglichkeit gibt, die Explosion des Geschosses erst in einem gewissen Abstand hinter der durchschlage-ten Panzerplatte zu bewirken. Daraus ergibt sich bereits, daß die Benutzung des Geschosses haupt-sächlich beim Angriff auf Kriegsschiffe geschehen soll. Nach einer Beschreibung im English Mechanic be-steht der Sicherheitszylinder aus einem Stoff, der als Stabilität bezeichnet worden ist, und aus dem schon längere Zeit bekannter Stabilität hergestellt wird. Dieser Stoff zeigt eine Art Verbrennung, die es gestattet, den Zylinder zu entzünden, daß die Granate erst explodiert, nachdem sie die Platte durchbohrt hat, also in dem vorgezeichneten Fall erst im Innern des Kriegsschiffes, wodurch ihre zer-störende Wirkung selbstverständlich in außerordent-lichem Grade gesteigert werden würde. Nach der Be-auptung von Maxim ist es möglich, nach Be-stande die Explosion in 1 bis 12 Zoll Abstand hinter der Panzerplatte eintreten zu lassen. Die bisherigen Versuche sind allerdings auf Panzer-platten von 8 Zoll Dicke begrenzt gewesen, sollen aber einen vollen Erfolg ergeben haben. Die Sach-verständigen, die den Explosionen beigewohnt haben, haben der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß das mit dem neuen Zylinder ausgestattete Geschöb in seiner Wirkung alles, was auf diesem Gebiet bisher erreicht worden ist, weit übertrifft wird.

**Der hartnäckige Herr Major.** In einer Stadt Mitteldeutschlands amtiert ein Bataillonskomman-dant, der sich durch ungemöhnlichen Lebensumfang auszeichnet. Als ihn eines Tages der komman-dierende General fragte, wie viel er wiege, ant-

wortete er: „150, Guir Erzellens.“ Als dieser das bezweifelt, setzte er lächelnd hinzu: „Nilo, Erzellens.“ Daß er unter diesen Umständen ein besonders kräf-tiges Reitpferd haben mußte, ist selbstverständlich. Natürlich war es ihm nicht leicht, das Pferd zu be-steigen. Er hatte sich zu diesem Zwecke eine rampen-artige Anlage anbringen lassen, von der aus er in den Sattel gelangen konnte. War er einmal droben, so sah er wie angefohlen. Keine Macht der Erde hätte ihn bewegen können, von seinem „Gefanten“ — diesen Spitznamen hatte das Majorspferd bald er-halten — zu steigen, ehe er nicht wieder vor seiner Wohnung angelangt war. Da er ein tüchtiger Offi-zier war, drückte der Oberst oft ein Auge zu, wenn der Major mitten im feindlichen Feuer zu Pferde blieb. Nun war aber ein Befehl ergangen, daß während der Herbstmanöver alle Übungen kriegs-gemäß durchzuführen sind. In einem Tage war nun das Bataillon in heftigen Gefecht, die Kom-pagnien hatten jede Defung ausgenutzt, nur der Major hielt sich zu Hof „im Augelegen“. Das schien dem Obersten doch etwas zu wenig kriegs-gemäß, und er entsandte seinen Adjutanten, welcher dem Major folgenden Befehl vom Herrn Oberst übermittelte: „Herr Major: „Der Herr Oberst nimmt an, daß Ihr Pferd toteschossen ist!“ Der Major erwiderte nur: „Danke sehr!“ und blieb zu Pferde, das Gefecht mit eigener Ruhe weiter ver-folgen. Darauf ritt der Oberst, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, selbst heran: „Sagen Sie, Herr Major, haben Sie meinen Befehl nicht verstanden? Ich habe doch angenommen, daß Ihr Pferd toteschossen ist.“ Ruhig erwiderte der Major: „Ich habe darauf angenommen, daß ich mein Ackerre-spferd besiegen habe!“

**Produkten-Börse.**

Berliner Frühmarkt am 25. Juli. Weizen, inländ. für Juli 208,75—209 ab Bahn. Roggen, für Juli 209,75—210 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 166—173, gute 174—192 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 203—211, mittel 193—202, gering 187—192, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. wird 149—152, abfallender 136—145, rund 139—143 frei Wagen. Erbsen, in u. ausl. Futterware mittel 175—183, feine und Dänischen 184 bis 195 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,00—28,25. Roggenmehl 0 u. 1 25,30—27,50. Weizenkeite 11,00—11,75. Roggenkeite 12,50—13,35 M.

**Anzeigen.**

**2 gutmilchende Ziegen**  
sind sofort zu verkaufen  
Feldstraße No. 48 d.

**Eine Unterwohnung**  
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei  
Ernst Springer, Adorfstr.

**Eine freundliche Wohnung**  
sowie event. später zu beziehen, hat zu vermieten  
Hermann Beck.

**Neue Kartoffeln**  
eigener Ernte, 5 Liter 35 Pfg., empfiehlt  
W. Voigt's Nachf.

**Notostudien**  
(Hubbe), hat noch billig abzugeben  
Adolf Weicholt, Prettin.

**Jeden Posten Roggen**  
kauft zum höchsten Tagespreis  
G. Klauseniger.

**Neue Kartoffeln**  
hat zu verkaufen  
Oscar Scheibe.

**Selbstgeröstete Kaffee's**  
à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 M.  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

**Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.**  
16891, mit 90% garantiert  
**Bar-Gewinne**  
von Mark  
**300 000**  
Hauptgewinne:  
**60 000**  
**40 000**  
**25 000**  
10 000, 3 à 5000, 5 à 2000 M. usw.  
Kleinstes Gewinn 5 M. oder 4,50 Mark,  
Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pfg.,  
5 Lose u. Liste nur M. 4,50 empfiehlt  
**Carl Heintze**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Rote + Lose à M. 3,50.

**Streichfertige Oelfarben**  
in allen Farben,  
**Fußboden-Glanzlack,**  
über Nacht trocken, empfiehlt  
W. Voigt's Nachf.

**ff. neue Zitronen**  
empfehlen  
J. G. Dollnig's Sohn.

**Neue saure Gurken**  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

**Sanitäts-Leibbinden**  
(Umstandsbinden)  
für sämtliche Unterleibsleiden ärzt-lich empfohlen, empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Jollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Neuheit! Anfrichts-Postkarten von Annaburg**  
in hohedeganter, künstlerischer Ausführung  
in verschiedenen Motiven empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

**Oel- und Wasserfarben.**

**Sämtliche Oel- u. Wasserfarben**  
als: Bleiweiß, Metalloder, franz. Oker, Oelgrün, Maschin-Patentgrün, Englisch Rot, Kaffee Braun, Umbraun, Wandgrün, Zinnober u. s. w.  
sowie sämtliche Lacke und Pinsel empfiehlt  
**Otto Riemann.**  
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

**Lacke :: Firnisse :: Pinsel.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen  
**Apothekerwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen, Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche, Bronzen, Lacke, Pinsel.

**Steppdecken,**  
glatt und gemustert, in den Preislagen von 4, 5, 6, 8, 9, 10 und 12 Mark  
empfehlen in großer Wahl  
**Carl Quehl.**

**Sonnen- und Regenschirme**  
in allen Preislagen  
Schimmeyer.  
Seb. Schimmeyer.

**Flechten**  
absond. und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge.

**offene Füße**  
Festschneiden, Hängenschwüre, Adhäsion, kleine Blasen, alte Wunden sind als sehr hartnäckiger, wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

**RINO-SALBE**  
hat von Hoff und Hoff, Dose Mark 1.—, Dankeschreiben gehen täglich ein.  
Für recht in Originalpackung weiss, grün, rot u. Rosa R. Schmitt & Co., Weinheim, Sa.  
Erlaubnisse werden nur zurück.  
Wache Nacht 10 bis 12 Uhr, Bonn, J. Vennet, Terp., Kampelpf. Pentast. p. G. Nr. 23.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Neu! Pyramiden-Fliegenfänger**  
à Stück 10 Pfg. empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Schreib- u. Briefpapiere**  
und Konverts  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

**Gesundheits-Tabak**  
von J. Goldfarb empfiehlt  
J. G. Dollnig's Sohn.



**Riesenspörgel**  
silbergrauen  
**Buchweizen**  
**Weißrübenamen**  
empfehlen in bester Qualität  
**W. Voigt's Nachf.**

**Motteneßenz**  
ist das beste u. sparsamste Mittel zur Abhaltung u. Vertreibung von **Motten und Fischen** aus **Woll- u. Pelzgegenständen**, und ist zur Verpackung während des Sommers **bestens zu empfehlen**. à Flasche **40 und 75 Pf.** zu haben in der **Apothete in Annaburg.**

**Friseur- Staub- Schnurrbart- Taschen- Kopfhaar- Bürsten Taschenbürsten Taschenspiegel Rasierpinsel** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **Drogen-Handlung O. Schwarze.**

**MAGGI'S**  
Kerbel- und Pilz-Suppen  
Zapfiora-Julienne-Suppen  
Schneidwanz-Suppen  
Erbbsuppen usw.  
in Büffel à 10 und 15 Pf.  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Rebus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack**  
mit fatinobere, hellbraun, dunkelgrau und hellrotbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt **Drogen-Handlung (O. Schwarze).**

**Costüme - Röcke**  
schwarz und farbig  
empfehlen in größter Auswahl **Carl Quehl.**

**E. Graichen's**  
Leipzig-Entrisch  
**weltberühmte Futterkalke,**  
von keinem anderen Fabrikate übertraffen sind zu Originalpreisen zu haben bei **Oskar Scheibe.**

**Gegen Matten**  
empfehlen die **Apothete in Annaburg**  
frische Meerzwiebeln und Meerzwiebelpräparate zu 50 Pf.  
desgl. **Phosphorteig.**

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in Annaburg.  
Waherbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

**Kaufhaus Louis Berschak**  
**Wittenberg.**

**Grosse Räumungs-Verkaufstage**  
(während der Wittenberger Vogelwiese.)

**Knaben-Anzüge** für 3-8 Jahre aus Buckstinstoffen . . . 5.45, 2<sup>95</sup>  
**Knaben-Anzüge** für 9-14 Jahre aus Buckstinstoffen . . . 8.95, 5<sup>95</sup>  
**Knaben-Turn-Anzüge** aus feinsten Sommerstoffen . . . 4.15, 2<sup>45</sup>  
**Knaben-Blusen-Waschanzüge** auch weiß . . . M. 4.65 und 1<sup>75</sup>  
**Knaben-Blusen** . . . spottbillig.  
**Knaben-Hosen** aus Satin, Cheviot und Buckst. . . M. 1.38, 98 Pf.

**Knaben-Falten-Kleidchen** aus blauem Cheviot mit Gürtel . . . M. 6<sup>95</sup>  
**Kinder-Capes** mit Capouchon mit rot Capuze von M. 1<sup>50</sup> an, mit feid. Capuze von M. 3<sup>45</sup> an.  
**Grosse Posten Mädchen-Jacketts** . . . M. 4.45, 2.28, 98 Pf.  
**Grosse Posten Kieler Pyjaks** für Knaben und Mädchen . . . M. 5.95, 3<sup>25</sup>

**Blusen** aus Waschmouffeline, Zephyr, Leinen mit. . . M. 2.88, 88 Pf.  
**Blusen** aus weißem Batist . . . M. 9<sup>98</sup>  
**Blusen** Blümtes . . . M. 1<sup>98</sup>  
**Blusen** aus modernsten Wollstoffen, ganz auf Futter . . . M. 5<sup>65</sup>  
**Blusen** aus Seidenstoffen, in Hemden- und Taillenfassons, enorm im Preis ermäßigt

**Gürtel.**  
**Schwarze Frauen-Kragen** aus guten Koststoffen, reich garniert und gefütet . . . 11.95, 7<sup>95</sup>  
**Schwarze Frauen-Paletots** . . . 16.95, 9<sup>95</sup>  
**Farbige moderne Damen-Paletots** . . . 11.15, 6<sup>15</sup>  
**Kurze Liftboy- u. Bolero-Jäckchen** . . . 10.95, 8<sup>45</sup>  
**Staubmäntel** } spottbillig.  
**Chiffonboas** }

**Kostümröcke**  
aus englischen Stoffen . . . M. 4<sup>38</sup>  
aus Alpaca's . . . 6<sup>38</sup>  
aus Cheviot und Satintuchen . . . M. 12.95, 9<sup>28</sup>  
aus weiß Nips und Leinen . . . 6.35, 2<sup>98</sup>

**Grosse Gelegenheitskäufe**  
in Resten:  
**Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Baumwollstoffe und Gardinen.**

**Seidene Blusenstoffe**  
aparte, moderne, hell- und dunkelfarbige Dessins, Blusen-Kupon zum Ausfuchen . . . M. 4<sup>83</sup>  
**Herren-Anzüge** Ersatz für Maßarbeit! . . . M. 28.00, 18.00, 14<sup>95</sup>  
**Wetterfragen** für Männer . M. 10.75, 8<sup>95</sup>, für Jünglinge . M. 7<sup>95</sup>  
**Herren-Fansie-Westen** 400 und 248 M. **Herren-Regenschirme** 3<sup>25</sup> M.  
**Damen-Regenschirme** 2<sup>98</sup> M.

**Gardinen** ■■■■ **Bräut-Kleiderstoffe.**  
**Tischdecken** ■■■■ **Bräutausstattungen.**  
**Teppiche** ■■■■ **Baby-Aussteuer.**  
**Bettwaren.** **Bettfedern.**  
**Metallbettstellen** für Erwachsene und Kinder.

Meiner auswärtigen Kundschaft gewähre ich bei einem Einkauf von 25 M. an eine Fahrvergütung von 1.00 M.

**Mädchenkleider** aus Vordeng-Bloustoffen . . . M. 2.15, 7.18, 80 Pf.  
**Mädchenkleider** aus Wollstoffen in entzückendsten Modellen 9.95, 5.95, 9<sup>95</sup>  
**Weisse Kinderkleider** auch mit farbigen Unterleid . . . 6.45, 2<sup>38</sup>  
**Russen-Kittel** neue originale Dessins . . . 2<sup>42</sup>

**Gelegenheitsposten!**  
**Trage- und Taufkleidchen** weit unter Preis . . . 3.38, 1<sup>46</sup>

**Ausnahme-Preise für Korsetts:**  
Sattloch . . . M. 1<sup>24</sup>  
Gürtel . . . 1<sup>58</sup>  
Gesundheits . . . 1<sup>84</sup>  
Spiralfeder . . . 1<sup>68</sup>

**Garnierte Damen- und Kinderhüte**  
zum Serien-Verkauf:  
Serie I 98 Pf. Serie II 2<sup>49</sup> M.  
Serie III 5<sup>98</sup> M. Serie IV 9<sup>98</sup> M.

**Knabenhüte.**  
**Sonnenschirme.**

**ff. Bücklinge**  
neue saure Gurken  
rohen Schinken  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Hoffmann's Mischhonig**  
verfeinert mit  
bester Invert-Kaffinade  
garantiert chemisch rein  
auch für den feinsten Frühstücks-  
tisch geeignet  
per Pfund 45 Pf., bei Mehr-  
Abnahme billiger.  
Alleinverkauf bei  
**F. G. Fritzsche.**

**Bergamentpapier**  
zum Einbinden Verächtefen  
der Einmachebüchsen  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**ff. neue Vollheringe**  
neue saure Gurken  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Druckjacken**  
**Bardend-Jacken**  
mit und ohne Koller  
empfehlen in großer Auswahl  
**Carl Quehl.**

**Frische selbstgeröstete Kaffees**  
per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und  
2.00 M.

**ff. Perl-Kaffee**  
per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 M.  
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Gummenthaler Gdamer Camembert-Eimburger**  
und ff. Landläse  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Russische Sardinen**  
**ff. Salsardinen**  
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Notizbücher**  
und **Kontobücher**  
in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die  
**Thür. Kunstfärberei Königsee**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um gef. rechtzeitige Aufträge.  
Hochmoderne Farben.  
Bugschädig.  
**G. Albrecht,**  
Annaburg.

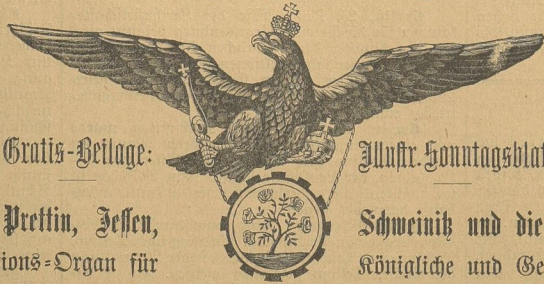
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparteletzte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Dienstag, den 30. Juli 1907.

11. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Obmannung an den Straßen soll **Donnerstag, den 1. August cr. Vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeckens öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Juli 1907.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Neigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ein Telegramm aus Bergen meldet: Wegen trübem Wetter wurde der Besuch von Merat ausgesetzt. Die Ankunft vor Bergen erfolgte Freitag abend 11 Uhr. Der Kaiser frühstückte Sonnabend mittag beim Konul Mohr. Am Abend erfolgte die Abreise nach Odde. Im Bord ist alles wohl.

Die Kaiserin trat Sonnabend nachmittag zwei Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Der schon vorher aus Bonn eingetroffene Prinz Oskar war auf dem Bahnhof zur Begrüßung erschienen.

Seitens des Kriegsministeriums ist angeordnet, daß um die Schwerverletzten beim Einbringen der diesjährigen Geste herabzumindern, Militär in zulässige weiten Umfang auch mit Gepanndiensten herangezogen werden darf. Doch ist die größte Vorbeuge andeobefohlen, daß dabei nicht etwa ansteckende Krankheiten auf das Militär übertragen werden.

Eine stattliche Flotte wird in den ersten Tagen des August vor Swinemünde ankern, insgesamt 88 Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge. Unsere Hochseeflotte verließ am 27. Juli abends Norwegen und erreichte am 29. die Dnie. Die Kaiserflotte trifft am ersten August vor Swinemünde ein.

Eine große Festungskriegsübung findet im September in Gegenwart des Kaisers in Polen statt. Die Ergebnisse der letzten Kriege und die neuesten Erfindungen der Kriegstechnik sollen hierbei verwendet werden. Radfahrer und Gunde werden hierbei eine große Rolle spielen. Ersterer sollen laut „Berl. Tagbl.“ kämpfend eingreifen, zu welchem Zweck ihnen verdruckweise Maschinengewehre beigegeben werden. In fest eingebauten oder in fahrbaren kleinen Panzertürmen werden Revolverkanonen und Schnellfeuergeschütze Aufstellung finden. Außer preussischen sollen bayrische und sächsische Pioniere mitwirken. Auch Minen gelangen zur Verwendung. Am letzten Tage der Übung wird ein Sturm gegen die Festung unternommen.

Die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter soll dem preussischen Landtage gleich mit dem Staatshaushalt vorgelegt werden, etwa Mitte Januar.

In den heftigsten Regimenten dienen gegenwärtig nach amtlichen Erhebungen 25 Volksschullehrer als Einjährig-Freiwillige, 14 als Staats-Gurjährige. Von der großherzoglichen Regierung ist neuerdings auf Antrag des Lehrerverbandes das Militärfahr als Besoldungsdienstfahrt in Anrechnung gebracht worden. Dies Vorgehen ist deshalb von großer prinzipieller Bedeutung, weil Hessen in der Militärfahrt bezüglich der Volksschullehrer allen anderen Bundesstaaten vorangegangen ist und durch die mitgeteilte gefestigte Bestimmung einen Weg beschritten hat, auf dem ihm nun te weite alle nichtehelichen Regierungen folgen.

Das lenkbare Militärluftschiff, Vorprung in der Luftschiffahrt, ist von überflügelt worden. In aller Stille hat Ingenieure an dem großen Werk geoffentlichkeit war ohne jede Kenntnis mühsamen und rastlosen Vorbereitungen aber das deutsche lenkbare Militärluftschiff ersten Aufstieg unternahm, da bewies seine Ueberlegenheit über den französischen

Alle Fehler und Mängel des letzteren wurden vermieden, und ein Apparat in Tätigkeit gesetzt, dem in bezug auf Präzision und Ausdauer kein anderer gleichkommt. Dem gelungenen ersten Aufstieg folgte noch an demselben Tage Abends ein zweiter, der erfüllte, was der erste versprochen. Der Apparat versagte keinen Augenblick. Das erste deutsche lenkbare Militärluftschiff feierte seinen Triumph zu derselben Stunde beinahe, in welcher die französischen Minister Clemenceau und Biquart durch eine Fahrt mit dem lenkbaren Luftschiff „Patrie“ der Welt den Beweis von der unvergleichlichen aeronautischen Meisterschaft Frankreichs liefern wollten.

Die Erfolge der deutschen Luftschiffahrt haben in Frankreich einen gewaltigen Eindruck gemacht und die hochgepannten Hoffnungen, welche die Neuerungen der Minister über die Leistungen des lenkbaren Militärballoon „Patrie“ erweckt hatten, stark herabgestimmt. Das ist in einer Beziehung recht gut, da sich die languinischen Franzosen im Vertrauen auf ihr vermeintlich überlegenes Kriegsinstrument zu folgen-schweren Ueberreibungen hätten hinreichend lassen. Was das deutsche lenkbare Luftschiff betrifft, so ist es selbstverständlich, daß über seine Einrichtungen, die ihm die Ueberlegenheit über die französischen Apparate gewähren, strengste Diskretion beobachtet wird. Vor der Veröffentlichung etwaiger Zusatzbeobachtungen an dem deutschen Luftschiff, dem bald weitere lenkbare Militärballoon folgen werden, wird dringend gewarnt.

Im Hinblick auf die Koburitz-Katastrophe Reichsregierung für Bauausschlagungsflager schärfere Vorwundern Unterrichtungen und ednet, bei denen verlangt vorklager möglichst in Baler in Gegenden weit entfernt ungen liegen sollen. Zahlunfolgedessen verlegt werden

preise in Sicht. Die Berliner ngte in ihrer Generalver-

## Der Erbe von Riedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Sie sind grausam, Baronesse“, sprach Julius von Salbern.

Marianne lachte übermütig.

„Grausam? Weil ich so geduldig bin, mich hierherzusetzen und Sie anzuhören? Das, was Sie eben sagten, habe ich in ähnlicher Weise schon hundertmal von Ihnen gehört. Es interessiert mich durchaus nicht und wenn ich heute nicht in so ausnehmend guter Laune wäre, so befände ich mich schon längst nicht mehr in Ihrer Nähe!“

„Und darf man erfahren, was die Ursache dieser guten Laune ist“, forschte er mittraulich und zwitzte gleichmütig die Spitzen ihrer seidernen Blau zu recht. „Ich hatte nämlich letzte Nacht einen wunderlichen Traum. Derselbe war so süß und glückselig, daß ich den ganzen Tag den Gedanken daran nicht los werde. Das stimmt mich heiter und froh.“

„Welcher Art war denn dieser Traum? Ich möchte gerne wissen, ob — ein Mann darin eine Rolle spielte?“

Seine Augen bohrten sich förmlich in ihr blühendes Gesicht, als wollte er ihre Gedanken erraten. „Sie sind sehr neugierig, Herr Baron“, sagte sie mit reizender Skotterrie, selbstverständlich kam in meinem Traume ein Mann vor, — aber damit

Sie sich nicht allzu großen Hoffnungen will ich Ihnen nur gleich gestehen: Sie n Mann jedenfalls nicht, es war ein gar und das freut mich gerade.“

Sie lachte leise in sich hinein. Julius bern biß sich auf die Lippen und seine Züge ließen den mühsam unterdrückten raten. Er starrte finster vor sich hin.

Sie mochte fühlen, daß sie zu weit war und begann weiter zu plaudern: brauchen Sie sich nicht zu ärgern. Für man ja nicht verantwortlich. Sehen Sie Spitze des Grottenfels leuchtet? Daß heute Nacht im Traum, aber der ganze in Gold und Blut getaucht, — er war so schön, wie ich nie etwas gesehen, — und Seite schritt ein Mann, der mich über alle die feigen Klappen und Alqrinne mit leichter Mühe hinüberhob, so daß meine Füße den harten, feintigen Boden nicht zu berühren brauchten, — und als ich straudelte, da umgarte er mich und trug mich hinauf zum Gipfel, wo noch kein Mensch geweiht, den keines Menschen Fuß je betreten. (Es war, als flog ich hinauf und was ich droben sah, war so unbeschreiblich schön, ich fühlte mich sicher und geborgen, denn keines Menschen Stimme konnte mich erreichen. Ich kam das nicht so schildern, aber schön war es, schön und herrlich!“

Es schien, als spräche sie mit sich allein, ihre glänzenden Augen hingten an dem Berggipfel, dessen felsige Faden frei und fast hinauftragten in die blaue Luft.



rete tief auf und fuhr dann daß man da hinauf könnte? elch ein Gedanke!“ rief der ich bitte Sie, lassen Sie das! verlust, aber hinauf kam an verschiedenen tollkühnen n Versuch mit dem Leben

ich nun einmal. Ich werde Gedanken nicht los. Dort, den stolzen Gipfel möchte

Sie sich den Gedanken aus je mehr als Tollkühnheit!“

zte verächtlich die Lippen. rzt gehört wohl dazu — und den

besitzen Sie ja nicht.“

Marianne sah, wie Salbern erlebte. Sie wollte ihm beleidigen, um ihn los zu werden, denn seine Augen verrieten die heiße Leidenschaft, die in ihm tobte; sie fürchtete sich fast vor ihm. Dazu begann es unter den Bäumen langsam zu dämmern, und sie befand sich ganz allein mit dem leidenschaftlichen Manne, weit und breit war kein Mensch zu sehen. Ihr Hieb saß auch, Salbern trat einen Schritt zurück und sagte, mühsam seine Fassung bewahrend:

„Mein Fräulein, ein anderer dürfte mir dergleichen nicht ungetraut sagen. Ich bin Soldat und ob ich Mut habe, können Sie nicht beurteilen. Aber um einer bloßen Laune willen darf man kein